

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 18

Artikel: Politische Schnadrhupfeln
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bundesversammlung im Jahre 1893.

(Nach den Parteiprogrammen.)

Junge Schule — Demokraten,
Die ihr Fähnlein nie verrathen,
Tapf're Referendumspatzen;
Soziale Demokraten
Mit dem Kniff (noch unerrathen)
Trotzen durch den Humpf zu waten;
67er Demokraten:
Gingeschneite Wintersaaten,
Oder milde Plutokraten;
Radikale Demokraten
Kulturkämpferischer Thaten,
Die den Demos nicht berathen;
Liberal Demokraten:
Aktien-Aristokraten —
Pépinière für Renegaten;
Transmontane Demokraten:
Alpenhirten: Autokraten,
Päpstlein kleiner Kirchenstaaten;
Alle, Alle: Demokraten!
Schweizerknabe, riechst den Braten?

Seppli: „Los, Tatti, 's hät Nämä Nääbert Nämäis brächet, es chönn en Chäser vo Berling is Ländli. Mer bruuchet doch gwööß kün Thurgäuer zom lerne häsa, was mänt?“

Toni: „Du dumma strolgä Nar. En Regierer, en Kaiser vo Berlin chont go luegä was mer macht. Wenn er näbis Sufers will gieb, wird er waul z'Apizell zuechehrä.“

Seppli: „Vos, Tiefel! ieb mi Gott Seel gwööß grad wellaweg nöö! Die Donders St. Galler schicket en fürwohr öbers Guggerloch is Wyssbad.“

Toni: „Chä si! — wär au verflüchter! Wäää was! Du gohst mer morn ond übermorn bi seberä Telegraffierstange zuehi, und wenn er chont mit finer Hushaltig, so thuest di verflüchä, es göng en kan Fuehweg do durab; über Apizell lauft d'Lüt, wo gichyb länd. Chäst au no verzällä, me häb' gester en wüethige Hond im Wäldli uni verschögä.“

Seppli: „Wenn er jo verfchögä ist, han er nömmä bihä!“

Toni: „Witt wieder gichyb sy! Chäst sägä er heig Jungi fa!“

Seppli: „Fegerli o! — 's chont niemert usgmacht wüethig of d' Welt — nöö emol en Hond!“

Toni: „Jo b'hüetis, syli — amä wizigä Apizeller globit derä Lüt sufer und glatt alls — chäst sägä was d'witt!“

Seppli: „I chas jo probierä — aber 's Trinkgeld kört my!“

Toni: „Chäst denn wieder 's Chrattämmachers Biischä zwä Fazetteli chause! Muess du jegä allewilig em sebä Dreckgoß nochä laufä, wo bi Tags und nyter Lebtig fän Ma ha verhälta.“

Seppli: „Sääb wird si wähl! — i will sie denn scho lehre schaffä!“

Toni: „Ond bist est afängis sechszechni — darfst no waul zwä Jöhrlä wartä. Schniderbueb du!“ —

Zu Narau unter dem Rathaus steht Macht in den Sälen, die er kennt,
Des Augustinus Büste.
Und auf den Gängen die Runde.

Zu wissen was dort drinnen geht Er spricht u. spricht mit kräftigem Fluch:
Ergreift ihn oft ein Gelüste. O quae mutatio rerum,
Hier herrscht ein Satisfiegeruch,
O jerum, jerum, jerum.

Aus der Kinderlehre.

Pfarrer: „Du, Jakoble, mach mir das Kreuz besser und fahr mit dem Finger nicht nur so in der Luft herum.“

Jakoble: „Aber der Nagel, Herr Pfarrer, der Nagel.“

Pfarrer: „So schneid ihn ab, den Nagel.“

Jakoble: „Unmöglich, Herr Pfarrer, den Nagel brauch ich zum Erdäpfel schälen.“

Pfarrer: „Gottloser Bursche! Was ist wichtiger, die Erdäpfel oder dein ewiges Heil?“

Jakoble: „Die Erdäpfel, Herr Pfarrer. Ohne Erdäpfel gibt's für mich kein Heil, geschweige denn ein ewiges.“

Unteroffizier: „Lehmann, wenn ich nichts weiter als „Schafskopf“ zu Ihnen sage, so müssen Sie das als eine Rangenhöhung betrachten.“

Politische Schnadrupflin.

A Gats hot a Gut,
A Bock, der hots net;
Und der Milan, der König,
Kummt wieder ans Brett.

* * *
A Gisch, wann si aus is,
Nach dem hat's an End.
Aber beim Panamashwindel,
Vos Himmelshafferment!

* * *
Die Sünder und Böllner
Waren alleweil bei eindan,
Dex tangens ringsumadum,
Ums schweizerisch Land.

* * *
In der Schweiz, da gibts Bergln,
Just tausend hab i zählt;
Aber bald gibts soan einzigs,
Wo d'Gisabahn fehlt.

* * *
In der Schweiz hats als frachet
Bon da Bizen von da Schih.
So a Gisebahnfrachter
Ist dr neumodisch Wiz.

* * *

Gelbroth ist Badisch,
Und gelbroth ischt fein,

Denn roth wird die Nasen
Vom golgelben Wein.

* * *

1. Cousine: „Aber do wirst du schö Heimweh übercho.“

Rekrut der Festungsaufklärer am Gotthard: „Oh net, d'Byt wird scho vorby goh; es goht jo nur acht Buchä.“

2. Cousine: „Jo, jo, scho, denk aber, die ganz Byt immer im Tunnel inne sy“

Wie auf Karthago's Trümmern Marius,

So sah ein Referendarius,
Federfaulend, schmolzend, grosslend,

Alle Welt erwürgen wollend

Un seinem Pult.

Was ist die Schuld?

Er kann es nicht denken, er kann es nicht fassen;

Sein Butterbrot hat er zu Hause gelassen.

Jüngst wollten die Lehrer der Konferenz

Das Seminar verlegen:

Nach Narau soll's, in die Residenz,

Dem Lande gereicht's zum Segen.

Da sprach man von oben mit Behemenz,

Das wollen wir nicht riskiren,

Das gäbe zu viel der Intelligenz,

Das könnte mal explodiren.

Vater: „Wehhalt schreibst du so lange an deinem Aufsat?“

Tochter: „Mama hat gesagt, der müsste viel länger sein.“

Vater: „Wahrscheinlich hat sie an ihre Schneiderrechnungen gedacht.“

Ein junger Arzt trifft in der sehr belebten Promenade der Stadt eine junge Patientin, welche ihm über Nebelbefinden klagt. Er lässt sich von ihr die Zunge zeigen, stellt seine Diagnose mit und verabschiedet sich.

„So,“ sagt er für sich hin, „jetzt weiß das ganze Nest, daß sie mir auf offener Promenade die Zunge gezeigt hat, jetzt werden sie nicht mehr sagen, wir würden uns heirathen.“

Preisträthse.

In Nr. 15 des „Nebelspalter“ publizierten wir folgendes Preisträthsel:

„Trübselig schaute Hansel d'reim,

Er war's, man sah's ihm an,

Und hatte doch 'ne Flache Wein,

Die's nich war, vor sich stah'n.“

„Der Wirth ließ seinen Gast allein,

Doch als er wieder kam,

Da war's zu seiner Freud' der Wein

Und nicht mehr, der ihn nahm.“

Die richtige Auflösung des selben wäre:

Angegriffen.

Nun ist uns aber auch nicht eine einzige richtige Lösung eingegangen, weshalb wir die ausgezehrten Preise leider nicht zur Vertheilung bringen können.

Der Kuriosität wegen führen wir eine Anzahl der eingeschickten Lösungen zur Vergleichung an:

Trüber Wein; leer; trunken; erschöpft; weinselig; vollauf; angetrunken; vollgetrunken; Weindieb; weg; Kunstmünn; trüb.